



Schriftleitung: Prof. Dr. Erik Weber, Philipps-Universität Marburg, Pilgrimstein 2, 35032 Marburg, Tel.: 06421-2823828, Fax: 06421-2824914, E-Mail: erik.weber@uni-marburg.de

Ständige Mitarbeiter\*innen: Prof. Dr. Georg Feuser, Zürich | Prof. Dr. Christiane Hofmann, Gießen | Prof. Dr. Reimer Kornmann, Heidelberg | Prof. Dr. Rudi Krawitz, Koblenz | Dr. med. Horst Lison, Hannover | Prof. Dr. Holger Probst, Marburg | Prof. Dr. Helmut Reiser, Hannover | Prof. Dr. Peter Rödler, Koblenz | Prof. Dr. Alfred Sander, Saarbrücken | Prof. Dr. Ursula Stinkes, Reutlingen | Prof. Dr. Hans Weiss, Reutlingen

## Inhalt

Editorial	227
(Inklusive) Diagnostik als dialektischer Prozess Die Rehistorisierung der sozialen Entwicklungssituation <i>Jan Steffens</i>	231
Fachberatung mit Rehistorisierender Diagnostik in institutionellen Lebenswelten <i>Kristina Kraft</i>	261
Rehistorisierung in der Schule <i>Thomas Hoffmann</i>	279
Behinderung und passives Wahlrecht Eine qualitative Untersuchung zur Situation von Politiker*innen mit Behinderung in der Schweiz <i>Claudia Spiess, Manuel Zanardini &amp; Annina Fantoni</i>	291

## **Behindertenpädagogik in Hessen**

Schwerpunktthema: Aus der Praxis – für die Praxis	309
»Ein Statement setzen, das ist uns wichtig!«	311
Das gemeinsame Graffiti-Projekt der Kasinoschule Höchst und der IGS Nordend gegen Rassismus und für Vielfalt <i>Suna Korap, Dirk Petrat, Janine Somorowsky &amp; Laura Villalba y Weinberg</i>	
Buchrezension	327
Aus der Verbandsarbeit	330
Impressum	336

# Editorial

Behindertenpädagogik 3/2022, 61. Jg., 227–230  
<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2022-3-227>  
[www.psychosozial-verlag.de/bp](http://www.psychosozial-verlag.de/bp)

»Rehistorisierende Diagnostik rekonstruiert mit den Mitteln des je verfügbaren Erklärungswissens die einzelne Geschichte dort als sinnvoll und systemhaft, wo diese bisher auf Natur und Schicksal, Pathologie und Devianz reduziert wurde.«

*Jantzen (2018b, S. 152)*

Liebe Leser\*innen,

es mag im aktuellen Diskurs um Kernthemen der Behindertenpädagogik der Eindruck vorherrschen, dass die theoretische und praxisorientierte Auseinandersetzung um den Ansatz der *Rehistorisierung* ein eher marginaler Diskursstrang ist. Andere methodologische, epistemologische und/oder an zentralen Leitbegriffen orientierte Diskurslinien scheinen sichtbarer, prominenter oder bücherfüllender als eine Befassung mit Fragen der *Rehistorisierung* von Lebensgeschichten im Kontext Beeinträchtigung und Behinderung.

Dass dies ggf. tatsächlich nur ein oberflächlicher Eindruck zu sein scheint, davon zeugt dieses Heft, das als Schwerpunktheft rund um das Thema der Rehistorisierung konzipiert ist. Diese und auch Teile der Ausgabe 04/2022 der *Behindertenpädagogik* werden sich den theoretischen Hintergründen, methodologischen Grundlagen und möglichen Anwendungsformen des Ansatzes der Rehistorisierung widmen. Die Vielzahl der unterschiedlichen Beiträge bereits in diesem Heft kann beweisen, dass auch 26 Jahre nach dem Erscheinen des Buches *Diagnostik als Rehistorisierung* im Jahr 1996 (vgl. Jantzen & Lanwer-Koppelin, 1996) eine Befassung mit der Thematik lebendig ist.

Der Begriff der Rehistorisierung taucht bei Jantzen (1990) im Kapitel über Diagnostik im Band II seiner *Allgemeinen Behindertenpädagogik* (vgl. ebd., Kap. 9.5, S. 194ff.) auf. Es heißt dort, dieses Kapitel

»[entwerfe] dann Strategien für den Prozess des Diagnostizierens als Rekonstruktion von Subjektivität bzw. als Rehistorisierung der Betroffenen im Bewusstsein des Diagnostikers, die in Form pädagogischer und therapeutischer Strategien und/oder diagnostischer Begutachtung ihren Ausdruck finden« (ebd., S. 172).

Bereits bei Basaglia, der hier als zentrale Bezugsreferenz dient, lässt sich eine Spur dahingehend finden, dass es darum geht,

»nach und nach die Gestalt des Kranken [des Menschen mit Behinderung] so rekonstruieren zu können, wie sie gewesen sein musste, bevor die Gesellschaft mit ihren zahlreichen Schritten der Ausschließung und der von ihr erfundenen Anstalt mit ihrer negativen Kraft auf ihn einwirkte« (Basaglia, 1974, S. 15).

Der Fokus auf soziale Prozesse, die mit Ausschließung, Gewalt und Isolation einhergehen, ist immer noch zentral, aktuell und ein diskursleitendes Paradigma, wenngleich die sozialen Prozesse heute z. T. andere sind als Basaglia sie vorgefunden hat. Das Prinzip der negativen Kraft dieser (auch institutionellen) Strukturen ist aber nach wie vor wirkmächtig und prägt viele Lebenssituationen von Menschen mit Beeinträchtigungen, die in vielerlei Art und Weise behindert werden.

Rekonstruktion von Subjektivität hat demnach immer die berühmt gewordene Basaglia'sche Doppelstruktur, *die beiden Gesichter der Realität*, zu beachten:

»Wenn der Kranke [der Mensch mit Behinderung] tatsächlich die einzige Realität ist, mit der wir uns zu befassen haben, so müssen wir uns allerdings mit beiden Gesichtern dieser Realität auseinandersetzen: 1. mit der Tatsache, dass wir einen kranken [beeinträchtigten] Menschen vor uns haben, der psychopathologische Probleme aufwirft (die dialektisch und nicht ideologisch zu verstehen sind) und 2. mit der Tatsache, dass wir einen Ausgeschlossenen, einen gesellschaftlich Geächteten vor und haben« (Basaglia, 1980, S. 151).

Was dies konkret(er) bedeuten kann, darauf hat Jantzen insofern immer wieder verwiesen, dass er die Bedeutung der beiden zuvor geschilderten Realitäten im Prozess der Rehistorisierung einer Lebensgeschichte, im Sinne der Rekonstruktion von Subjektivität, für zentral hält:

»[I]ch muss wissen was der ›Fall von ...‹ ist und, wenn ich ein Kind identifizieren will, in seiner Besonderheit als einzelner ›Fall von ...‹. Ich muss doch wissen, was Blindheit ist, ich muss doch wissen, dass es Gehörlosigkeit gibt und von da aus dann rekonstruieren. Und genauso muss ich wissen, was sind die Lebensbedingungen bei Fragilem-X-Syndrom, Down-Syndrom, Prader-Willi-Syndrom, Lesch-Nyhan-Syndrom. Ich muss es doch wissen, um dann zu rekonstruieren und in der Fachliteratur gucken, wo Fenster der Verwundbarkeit sind, wo Entwicklungsfenster sind, um dann zu sehen, was ist passiert in dieser Geschichte. Wie ist ein verwundbares Kind mit Situationen der Verwundung konfrontiert worden?« (Jantzen, 2018a, S. 318).

Sehr grob zusammengefasst – und die folgenden Beiträge werden dies differenziert aufnehmen – geht es im Ansatz der *Rehistorisierung* um Folgendes:

- Der Mensch ist nicht als Geschichte einer/seiner Krankheit/Behinderung zu verstehen.

- Jeder Mensch zeichnet sich durch seine lebenslange Lern- und Entwicklungsfähigkeit aus.
- Die Rehistorisierung von Lebensgeschichten versucht, den Menschen wieder in seine eigene Geschichte zu versetzen.
- Es geht um die Entschlüsselung jeglichen Ausschlusses als inhuman (Basaglia).
- Es geht um die Dechiffrierung jeder Tätigkeit als sinnvoll und systemhaft (Luria).
- Im Mittelpunkt der Rehistorisierung steht der Aspekt des Verstehens.
- Es geht um den Übergang zwischen Erklären und Verstehen.

Oder nochmals pointiert formuliert:

*»Rehistorisierung des Kranken (Behinderten) bedeutet daher in erster Hinsicht, ihn gegen das herrschende ›Fall‹-Denken (ein Fall von ›Anormalität‹, von ›geistiger Behinderung‹, von ›Depression‹) und gegen die Paradigmen der Unverständlichkeit, der Unerziehbarkeit und Nichtbildbarkeit [...] als Subjekt seiner Tätigkeit neu zu begreifen« (Jantzen, 1990, S. 194; Hervorh. im Original).*

Welche Herausforderungen damit einhergehen, jemanden wirklich als Subjekt seiner\*ihrer Tätigkeit (neu) zu begreifen, lässt sich in den in dieser Ausgabe wiedergegebenen Texten von Jan Steffens, Kristina Kraft und Thomas Hoffmann hoffentlich ablesen. Der Beitrag von Claudia Spiess, Manuel Zanarioni und Annina Fantoni hat zwar einen gänzlich anderen Gegenstand und steht jenseits des Schwerpunktes *Rehistorisierung* dieser Ausgabe der *Behindertenpädagogik*, setzt sich aber letztlich auch mit Fragen der sozialen bzw. politischen Bedingungen für Lernen und Entwicklung auseinander.

Ich danke den hier genannten Autor\*innen, dass sie sich auf dieses Schwerpunktheft jenseits des fachwissenschaftlichen Mainstreams eingelassen haben und wünsche neben einer (wie immer) interessierten Lektüre, dass das Thema *Rehistorisierung* nicht nur zwei Hefte der *Behindertenpädagogik* »füllt«, sondern es im Fachdiskurs seine Rolle (neu?) findet, ausbaut und es Eingang in praxisverändernde Konzepte findet.

*Erik Weber  
Die Redaktion*

## Literatur

- Basaglia, F. (Hrsg.). (1974). *Was ist Psychiatrie?* Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Basaglia, F. (Hrsg.). (1980). *Die negierte Institution oder die Gemeinschaft der Ausgeschlossenen. Ein Experiment der psychiatrischen Klinik in Görz* (3. Aufl.). Frankfurt/M.: Suhrkamp.

- Jantzen, W. (2018a). Schwerste Behinderung als sinnvolles und systemhaftes Verhalten unter isolierenden Bedingungen anhand der Beispiele Anenzephalie, Epilepsie und Autismus. In F.J. Müller (Hrsg.), *Blick zurück nach vorn – WegbereiterInnen der Inklusion. Band 1* (S. 335–357). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Jantzen, W. (2018b). Verstehende Diagnostik braucht Erklärungswissen. In ders., *»Es kommt darauf an, sich zu verändern ...«*. Zur Methodologie und Praxis rehistorisierender Diagnostik und Intervention (S. 133–152). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Jantzen, W. & Lanwer-Koppelin, W. (Hrsg.). (1996). *Diagnostik als Rehistorisierung. Methodologie und Praxis einer verstehenden Diagnostik am Beispiel schwer behinderter Menschen*. Berlin: Ed. Marhold.
- Luria, A. R. (1993). *Romantische Wissenschaft. Forschungen im Grenzbezirk von Seele und Gehirn*. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.

# (Inklusive) Diagnostik als dialektischer Prozess

## Die Rehistorisierung der sozialen Entwicklungssituation

Jan Steffens

Behindertenpädagogik 3/2022, 61. Jg., 231–260  
<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2022-3-231>  
[www.psychosozial-verlag.de/bp](http://www.psychosozial-verlag.de/bp)

*Zusammenfassung:* Der Beitrag befasst sich mit dem grundlegenden Problem von Diagnostik, wenn diese ihren Erkenntnisbereich auf die Ebene des Individuums einschränkt und damit bestehende Probleme getrennt von ihrem Problemzusammenhang untersucht. Die in der Folge entstehende Reduktion sozialer Relationen auf ein Individuum sowie die Verdinglichung einer Person als Ur-Sache, zeigt sich verantwortlich für problematische Tendenzen wie Defizitorientierung, Pathologisierung und Stigmatisierung, aber auch Deprofessionalisierung und pädagogischen Pessimismus. Eine Diagnostik, die sich stattdessen in den Auftrag von Inklusion stellen möchte, muss lernen ›Störungen‹ nicht im Individuum zu verorten, sondern soziale Entwicklungssituationen zu analysieren. Das dialektische Vorgehen einer Rehistorisierung, ausgehend von einer ebenfalls dialektischen Entwicklungstheorie, ist im hohen Maße dafür geeignet Verdinglichungsprozesse in der Diagnostik kritisch zu analysieren und dialektisch aufzuheben. Dafür soll die Dialektik der Rehistorisierenden Diagnostik als macht- und institutionskritisches Denken in Widersprüchen und Prozessen anhand ihrer methodologischen Grundlagen skizziert und für diagnostische Prozesse mit dem Ziel einer Inklusion fruchtbar gemacht werden.

*Schlüsselwörter:* Rehistorisierung, Diagnostik, Inklusion, Verdinglichung, Dialektik, soziale Entwicklungssituation

*Abstract:* The article deals with the fundamental problem of diagnostics when it restricts its field of knowledge to the level of the individual and thus examines existing problems separately from their problem context. The resulting reduction of social relations to an individual as well as the reification of a person as a cause is responsible for problematic tendencies such as deficit orientation, pathologization and stigmatization, but also deprofessionalization and pedagogical pessimism. A diagnostic that instead wants to place itself in the mission of inclusion must learn not to locate ›disorders‹ in the individual, but to analyze social

developmental situations. The dialectical procedure of rehistoricization, based on a likewise dialectical developmental theory, is highly suitable for critically analyzing reification processes in diagnostics and for dialectically abolishing them. For this purpose, the dialectic of rehistoricizing diagnostics as a power- and institution-critical thinking in contradictions and processes will be outlined on the basis of its methodological foundations and made fruitful for diagnostic processes with the goal of inclusion.

*Keywords:* rehistoricization, diagnostics, inclusion, reification, dialectics, social developmental situation

»Die dialektische Durchdringung und Vergegenwärtigung vergangener Zusammenhänge ist die Probe auf die Wahrheit des gegenwärtigen Handelns.«

*Walter Benjamin (1982, S. 1027)*

»Insofern ist die Philosophie der Boden in dem die Wissenschaften wurzeln – auch wenn sie vermeinen, sich davon gelöst zu haben.«

*Hans Heinz Holz (2005, S. 2)*

Eine vollständige und umfassende Rekonstruktion aller theoretischen Grundlagen, die in die Rehistorisierende Diagnostik miteinfließen, kann in einem einzelnen Beitrag nicht geleistet werden. Dafür sind die Theoriebezüge der Behindertenpädagogik als synthetische Humanwissenschaft zu umfangreich und komplex. Wohl aber möchte ich auf ein grundlegendes Prinzip verweisen, das das Gerüst der Theorie wie ein Bindemittel zusammenhält und gleichzeitig als Qualitätsmerkmal einer gelingenden Rehistorisierung in der Praxis zählen kann. Gemeint ist ein dialektisches Verständnis von Entwicklung und Erkenntnis. Dialektik ist in der Wissenschaft einigermaßen aus der Mode gekommen, dennoch wären gerade dialektische Grundprinzipien für das Denken von Widersprüchen, wie sie sich insbesondere im Kontext der Forderung nach Inklusion in einer exklusiven Gesellschaft präsentieren, in hohem Maße geeignet, um zu konkreten pädagogischen Handlungsmöglichkeiten und -reflexionen zu kommen. Ich werde aus diesem Grund im Folgenden versuchen, den dialektischen Erkenntnisprozess der Rehistorisierung als Möglichkeit darzulegen, Diagnostik in den Auftrag einer inklusiven Pädagogik zu stellen und die weitreichenden Implikationen für einen diagnostischen Prozess zu skizzieren, der ›Störungen‹ nicht im Individuum verortet, sondern soziale Entwicklungssituationen analysiert und sich selbst als Teil dieser versteht.